

Bataille Session, 8. Oktober 2026

23Uhr10/3Uhr40, C. - Der Verband von Dr. D. hält gut. Den dritten Tag sind die Schaumstoff-Auflagen nun schon an den Füßen; unter ihnen hämmert und pulsiert es. Speziell, wenn ich aufgestanden bin, also am Morgen, wenn ich noch keine Kompressions-Strümpfe trage. Ich kann dann, so wie jetzt, kaum gehen. Sind die Strümpfe aber erst angezogen, stabilisieren sich die Beine. Weil der Schaumstoff-Verband dann seine Wirkung entfalten kann und den Druck von den Geschwüren und der umgebenden geröteten und verletzten Haut nimmt.

Eine helfende Ersatzhaut also.

My Second Skin.

Wobei: *Wir müssen die Stellen trockenlegen*, hat Dr. D. gesagt. Darum geht es demnach wirklich. Um Entfeuchtung mittels Schaumstoff, der sich trotz des Flüssigkeitsentzugs aus dem Wundbereich dort nicht festklebt.

Das macht mich ein wenig aushaltiger. Ich kann für ein Gespräch sogar ein paar Minuten stehen bleiben, ohne dass es die beiden Füße auseinander zu sprengen scheint.

Ich vermiss Dich, Herz.

Eine Nachricht von Dir, bevor Du einschläfst. Tim und Ezra haben schon eingeschlafen.

Ich würde gerne mit Dir kuscheln; streicheln; Nähe spüren; vielleicht was anschauen. Ich küsse Dich.

Der Verband von Dr. D. hält so gut und entlastet so angenehm, dass jetzt auch Platz für einen entspannten *SexTalk* wäre. Und auch für Sex. Aber es ist schon zu spät.

Am Wochenende..., schreibe ich zurück. *Probieren wir, was die Jungs an Zeit zulassen. Kuss; schmutzig zwinkernder Smiley.*

Leider finde ich keinen solchen. Also müssen meine Worte, *muss die Textur selbst*, zum obszön Lachenden werden.

Er hat Dich schon wieder gemalt, schreibe ich Dir *mit diesen Zeilen hier* zurück, während ich von drüben aus dem Bett schon Deine Schlafatmung höre.

Ich meine Fabio Abbreccia, der schon vor ein paar Wochen dieses tolle Bild von Dir veröffentlicht hat.

Die Frau, deren dunkles Haar das Gesicht bedeckt und die sitzend an der Wand lehnt, mit weit geöffneten Schenkeln. Und die unscharf und skizzenhaft ihre Spalte betastet; mit Armen, Händen und Fingern, die irgendwie ins Bild kommen, weil Hr. Abbreccia geschickt genug ist, den Körper unter der Brust kurz enden zu lassen, bevor das Darstellen knapp über der Vulva wieder beginnt; mit noch flüchtigeren Strichen als oben.

Das gefällt mir gut, hast Du damals gesagt, als ich es Dir zeigte. Und *Es freut mich, dass es ein so schönes Bild von mir gibt.*

Dass das auch Du sein könntest, mit diesen Haaren, dem zarten, aber festen Körper und der grazilen, eleganten Brust, hast Du selbst auch gleich gemerkt.

Diesmal, in dem NEUEN BILD, bist Du es fast noch mehr:

Die Lippen sind noch zu sehen, der Rest des Kopfes ist abgeschnitten. Ein wenig Haar fällt von oben noch auf die linke Schulter; die hängt ein wenig schräg zur Seite. Weil ihr zugehöriger Arm von hinten nach unten greift, unter dem Hintern hindurch greift, diesen dabei samt Bein anhebt und die Hand mit ihren knöchrigen, schlanken Fingern an den Rand der Spalte legt. Der Ringfinger zieht dabe deren Lippen ein wenig zur Seite, sodass *die Zuckend-Schwellende* groß hervortritt; rot leuchtend; so rot wie sonst nichts auf diesem Bild eines nackten Körpers.

DEINES nackten Körpers.

Weil er genauso straff wie Deiner ist, wenn er sich leicht nach hinten wölbt, um den Griff unter dem Hintern hindurch zu erleichtern.

Weil die festen, weiblichen Hüften in die gleich festen, aber schlanken Schenkeln übergehen wie bei Dir; in diese Muskeln, von denen der rechte am Boden liegt, während der linke sich, von der Hand nach oben gezogen, kraftvoll zur Seite streckt.

Weil die Brüste ein ähnlich eleganter Hauch von Brüsten sind wie bei Dir, was die feinen, sich orange aufwölbenden Spitzen umso fraulicher, geiler macht, weil sich in ihnen die Klitoris mit ihrem konvulgieren wiederholt.

Und weil Deine Spalte genau so rot leuchtet, wenn Du sie für mich auseinander ziehst.

Ich würde gerne *hintouchen*. Mit einer feuchten Fingerspitze. Oder mit der Zunge, aber

aber da reisst mich plötzlich Georges weg.

Komm', komm'; komm' zum Blau des Himmels!

Er schreit mir das förmlich ins Ohr, und ich bin verwirrt, weil ich gerade noch wo ganz anders war, aber er lässt nicht locker.

Komm', komm', ich zeige Dir noch was anderes, und dann sind wir irgendwo mitten in Deutschland und es herrscht ein absurder Bürgerkrieg; sogar in dem Dorf, in dem wir landen. *Dorothea, schau, da ist Dorothea*, schreit Georges noch immer weiter, und dann ist Georges schon bei der Frau, die einen langen Mantel trägt. Er küsst sie und sie ihn und es wird immer gieriger, schleckender, rinnender, weshalb seine Kraft sie nach hinten drängt, Schritt für Schritt, bis sie beide taumeln und hinstürzen, auf ein frisch geschaukeltes Grab stürzen am Rand eines ganzen Gräberfeldes. Im Taumeln noch geht ihr Mantel auf, unter dem Dorothea nackt ist, und so wie die Erde unter ihr nachgibt und ihre Form aufnimmt, annimmt, nimmt ihre knallrote, jetzt schon vibrierende Spalte seinen steifen, purpurenen jetzt schon zuckenden Schwanz auf, den er sich aus der Hose reisst, und so ist alles *Grab und Beet auf einmal*. Längst bin für Georges nicht mehr da und auch für mich selbst nicht, weil bloß noch LEBEN und TOD über bleiben.

Ich will jetzt nicht mehr *touchen*.

Ich will jetzt *ZULANGEN*.

Fest und doch zart ziehe ich an Deiner Röte; fest und doch zart ziehe ich Dich auf mich, und Deine Schenkeln buchten sich auf meine und meine nehmen damit die Form, die Einbuchtung an, die Du vorgibst, und ***Rot teilt sich auf das hin unter Purpur.***

Immer tiefer geht es und immer tiefer, und mit jeder Bewegung geht das Gräberfeld weg und es wird der Himmel immer blauer, bis Dein Ritt Dich weit in diesen hebt und Du mit ihm über mich hinwegstreichst.

Am Wochenende..., schreibe ich zurück. *Probieren wir, was die Jungs an Zeit zulassen.*

Bis dahin reiten wir durch das Blau, bis nur mehr das über ist.

Auch als Traum, den ich Dir ins Gedächtnis der nächsten Nacht schreibe.

1000Küsse719nach

Bataille Session, October 8, 2026

11:10 p.m./3:40 a.m., C. — Dr. D.'s bandage is holding up well. The foam pads have been on my feet for three days now; underneath them, there's a pounding and throbbing sensation. Especially when I've just gotten up—that is, in the morning, when I'm not yet wearing compression stockings. Then, just like now, I can barely walk. But once I put on the stockings, my legs stabilize. That's because the foam bandage can then take effect and relieve the pressure on the ulcers and the surrounding reddened and injured skin.

A helpful substitute for skin, in other words. My Second Skin.

That said: *"We have to keep the areas dry,"* Dr. D. said. So that's really what it's all about—dehumidification using foam that doesn't stick to the wound area despite drawing fluid away from it.

That makes me a little more resilient. I can even stand still for a few minutes during a conversation without it feeling like my feet are about to fall apart.

I miss you, sweetheart.

A message from you before you fall asleep. Tim and Ezra are already asleep. *I'd love to cuddle with you; caress you; feel close to you; maybe watch something together. I kiss you.*

Dr. D.'s bandage is holding up so well and providing such comfortable relief that there'd even be room now for a relaxed sex talk. And for sex, too. But it's already too late.

This weekend... I'll write back. *Let's see what the boys' schedules allow. Kiss; winking smiley face.*

Unfortunately, I can't find one like that. So my words—the text itself—have to become the obscene laugh.

He's drawn you again, I write back to you *with these lines*, while I can already hear your sleeping breath from over there in bed.

I mean Fabio Abbrescia, who posted that amazing picture of you a few weeks ago.

The woman whose dark hair covers her face and who is sitting leaning against the wall, with her thighs wide open. And who, in a blurry, sketch-like manner, is touching her cleft; with arms, hands, and fingers that somehow find their way into the picture because Mr. Abbrescia is skillful enough to let the body end just below the breast before the depiction begins again just above the vulva; with even more fleeting strokes than above.

"I really like that," you said back then when I showed it to you. And *I'm glad there's such a beautiful picture of me.*

You realized right away that it could just as easily be you, with that hair, that delicate yet firm body, and those graceful, elegant breasts.

This time, in the NEW PICTURE, it's almost even more you:

The lips are still visible; the rest of the head is cut off. A little hair still falls from above onto the left shoulder; it hangs slightly askew to the side. Because the arm attached to it reaches down from behind, reaches under the buttocks, lifting them along with the leg in the process, and places the hand—with its bony, slender fingers—on the edge of the cleft. Her ring finger pulls her lips slightly to the side, so that *the quivering, swelling part* stands out prominently; glowing red; redder than anything else in this image of a naked body.

OF YOUR naked body.

Because it is just as firm as yours when it arches slightly backward to make it easier to reach under the buttocks.

Because the firm, feminine hips merge into the equally firm but slender thighs, just as they do with you; into these muscles, the right one lying on the floor, while the left one, pulled upward by the hand, stretches powerfully to the side.

Because the breasts are a similarly elegant hint of breasts as yours, which makes the delicate, orange-tinged tips all the more feminine and arousing, because within them the clitoris convulses again and again.

And because your slit glows just as red when you spread it open for me.

I'd love to touch it. With a damp fingertip. Or with my tongue, but but then Georges suddenly drags me away.

Come on, come on; come to the blue of the sky!

He practically shouts it into my ear, and I'm confused because I was just somewhere else entirely, but he won't let up.

Come on, come on, I'll show you something else, and then we're somewhere in the middle of Germany and there's an absurd civil war raging; even in the village where we end up. *"Dorothea, look, there's Dorothea,"* Georges keeps shouting, and then Georges is already with the woman wearing a long coat. He kisses her and she kisses him, and it grows ever more greedy, licking, dripping—which is why his strength pushes her backward, step by step, until they both stagger and fall, tumbling onto a freshly dug grave at the edge of an entire graveyard. Even as they stumble, her coat flies open, revealing that Dorothea is naked beneath it, and just as the earth gives way beneath her and takes on her shape, her bright-red, already throbbing slit takes in his stiff, purplish, already twitching cock, which he rips out of his pants, and so everything is *grave and flowerbed all at once*. I've long since ceased to exist for Georges—and for myself as well—because only LIFE and DEATH remain.

I don't want *to touch* anymore.

I want to *GO FOR IT* now.

Firmly yet gently I pull at your redness; firmly yet gently I pull you toward me, and your thighs curve over mine, and mine thereby take on the shape, the indentation, that you dictate, and *red splits into purple*.

Deeper and deeper we go, and with every movement the graveyard fades away and the sky grows bluer and bluer, until your ride lifts you far into it and you sweep over me with it.

"This weekend..." I write back. *"Let's see how much time the boys allow."*

Until then, we'll ride through the blue, until only that remains.

Even as a dream that I'll write into your memory for the next night.

Séance Bataille, 8 octobre 2026

23 h 10 / 3 h 40, C. – Le pansement du Dr D. tient bien. Cela fait déjà trois jours que les coussinets en mousse sont sur mes pieds ; en dessous, ça martèle et ça pulse. Surtout quand je me lève, c’est-à-dire le matin, quand je ne porte pas encore mes bas de contention. Je peux alors, comme en ce moment, à peine marcher. Mais dès que j’ai enfilé les bas, mes jambes se stabilisent. Car le bandage en mousse peut alors déployer son effet et soulager la pression exercée sur les ulcères et la peau rougie et lésée qui les entoure.

Une seconde peau qui vient à mon secours, en somme. My Second Skin.

Cela dit : « *Il faut assécher ces zones* », a dit le Dr D. C’est donc bien de cela qu’il s’agit. D’une déshumidification grâce à la mousse, qui, malgré l’absorption du liquide de la zone lésée, ne colle pas à celle-ci.

Cela me rend un peu plus endurante. Je peux même rester debout quelques minutes pour discuter sans que mes deux pieds ne semblent sur le point d’exploser.

Tu me manques, mon amour.

Un petit mot de ta part avant que tu t’endormes. Tim et Ezra dorment déjà.

J’aimerais te faire des câlins, te caresser, sentir ta présence, peut-être regarder quelque chose avec toi. Je t’embrasse.

Le pansement du Dr D. tient si bien et soulage tellement que j’aurais même le temps de discuter tranquillement *de sexe*. Et aussi de faire l’amour. Mais il est déjà trop tard.

Ce week-end... je te réponds. *On verra ce que les garçons nous laisseront comme temps libre. Bisou ; smiley qui fait un clin d’œil coquin.*

Malheureusement, je n’en trouve pas. Mes mots, *la texture même du texte*, doivent donc se transformer en un rire obscène.

Il t’a encore dessinée, je te réponds *par ces lignes*, tandis que d’ici, depuis le lit, j’entends déjà ta respiration endormie.

Je parle de Fabio Abbrescia, qui a publié il y a quelques semaines déjà ce superbe portrait de toi.

La femme dont les cheveux sombres recouvrent le visage et qui est assise, adossée au mur, les cuisses largement écartées. Et qui, de manière floue et esquissée, caresse sa fente ; avec des bras, des mains et des doigts qui s’immiscent en quelque sorte dans l’image, car M. Abbrescia est assez habile pour faire s’arrêter le corps juste sous la poitrine, avant que la représentation ne reprenne juste au-dessus de la vulve ; avec des traits encore plus fugaces qu’en haut.

« *Ça me plaît beaucoup* », m’avais-tu dit à l’époque, quand je te l’avais montré. Et *Je suis ravie qu’il existe un si beau portrait de moi.*

Tu as toi-même tout de suite remarqué que ça pourrait aussi être toi, avec ces cheveux, ce corps délicat mais ferme et cette poitrine gracieuse et élégante.

Cette fois-ci, dans ce NOUVEAU DESSIN, c’est encore plus toi :

On voit encore les lèvres, le reste de la tête est coupé. Quelques mèches de cheveux tombent encore du haut sur l’épaule gauche ; celle-ci est légèrement inclinée sur le côté. Car le bras qui lui est associé s’étend vers le bas par derrière, passe sous les fesses, les soulève ainsi que la jambe, et pose la main, avec ses doigts osseux et fins, sur le bord de la fente. Son annulaire écarte légèrement ses lèvres, de sorte que *celle qui frémit et gonfle* ressort nettement ; d’un rouge éclatant ; d’un rouge comme nulle part ailleurs sur cette image d’un corps nu.

De TON corps nu.

Parce qu’il est tout aussi ferme que le tien lorsqu’il se cambre légèrement vers l’arrière pour faciliter la prise sous les fesses.

Parce que les hanches fermes et féminines se fondent dans les cuisses tout aussi fermes mais élancées, comme chez toi ; dans ces muscles dont le droit repose sur le sol, tandis que le gauche, tiré vers le haut par la main, s’étire puissamment sur le côté.

Parce que les seins ont une élégance similaire à la tienne, ce qui rend les tétons fins, bombés et orangés d’autant plus féminins et excitants, car en eux, le clitoris se contracte à plusieurs reprises.

Et parce que ta fente brille exactement de la même rougeur lorsque tu l’écarter pour moi.

J’aimerais *la toucher*. Du bout d’un doigt humide. Ou avec la langue, mais

mais là, Georges m’arrache soudainement de là.

Allez, viens ; viens vers le bleu du ciel !

Il me le crie littéralement à l’oreille, et je suis désorientée, car j’étais encore tout à l’heure ailleurs, mais il ne lâche pas prise.

Allez, viens, je vais te montrer autre chose, et puis on se retrouve quelque part au milieu de l’Allemagne et une guerre civile absurde fait rage ; même dans le village où on atterrit. *Dorothea, regarde, voilà Dorothea*, continue de crier Georges, et puis Georges est déjà près de la femme qui porte un long manteau. Il l’embrasse et elle l’embrasse en retour, et cela devient de plus en plus avide, de plus en plus langoureux, de plus en plus ruisselant, si bien que sa force la repousse en arrière, pas à pas, jusqu’à ce qu’ils titubent tous les deux et s’effondrent, s’écroulent sur une tombe fraîchement creusée, au bord d’un champ de tombes. Dans leur chute, son manteau s’ouvre, révélant la nudité de Dorothea, et tout comme la terre cède sous elle et épouse sa forme, sa fente rouge vif, déjà vibrante, accueille sa queue raide, pourpre et déjà frémissante, qu’il arrache de son pantalon, et ainsi, tout n’est plus *qu’une tombe et un parterre à la fois*. Depuis longtemps déjà, je n’existe plus pour Georges, ni même pour moi-même, car il ne reste plus que la VIE et la MORT.

Je ne veux plus *toucher* maintenant.

Je veux maintenant *M’ATTAQUER À TOI*.

Avec force et pourtant douceur, je tire sur ta rougeur ; avec force et pourtant douceur, je t’attire vers moi, et tes cuisses s’incurvent sur les miennes, tandis que les miennes prennent ainsi la forme, le creux que tu leur imposes, et ***le rouge se divise alors en pourpre***.

On s’enfonce de plus en plus profondément, et à chaque mouvement, le cimetière s’éloigne et le ciel devient de plus en plus bleu, jusqu’à ce que ta chevauchée t’élève loin dans celui-ci et que tu m’enjambes avec lui.

Ce week-end... », je réponds. « *Essayons, si les garçons nous laissent le temps.*

D’ici là, nous chevaucherons à travers le bleu, jusqu’à ce qu’il ne reste plus que cela.

Même sous forme de rêve, que j’inscrirai dans ta mémoire pour la nuit prochaine.